



Harald Falck-Ytter

Das Polarlicht ☆☆☆

Freies Geistesleben 2018 · 224 Seiten · 48.00 ·
978-3-7725-2844-6

Aurora borealis oder *Aurora australis* – was für wunder-
dervolle Wörter, die dem Hörenden oder Lesenden

eine Stimmung geheimnisvoller Vorfreude vermitteln, selbst wenn er deren Sinn gar nicht wirklich versteht. Das deutsche Wort dafür – *Polarlicht* – kennen viele, und dennoch umschwebt auch dieses ein Gefühl von Staunen und Geheimnis. Als ich dieses Buch in die Hand nehme, bin auch ich positiv gespannt auf das, was ich gleich sehen und lesen werde.

Ich habe dieses Naturphänomen selbst noch nie erlebt, kenne aber Menschen, denen es vertraut ist und habe Bilder und Filme davon gesehen. Ich bin also das, was ich bei vielen hier vorgestellten Büchern bin: ein amateurhafter Dilettant, der weniger an wissenschaftlich fassbaren Kategorien interessiert ist als an der Frage, ob ein Buch o.ä. Freude macht, mir gefällt oder mich in besonderer Weise beschäftigt. Oft geht mir die Frage dabei durch den Kopf, was mich eigentlich zu einer Meinung berechtigt, aber ich sehe als Richtschnur den Wunsch, anderen, „normalen“ Lesern bei der Suche nach lohnendem Lesestoff zu helfen, mich dabei verständlich und nachvollziehbar auszudrücken und erkennbar werden zu lassen, was mir selbst zu wissen wichtig wäre.

Warum diese lange, beinahe entschuldigend wirkende Vorrede? Nun, weil ich vor diesem Buch etwas ratlos sitze, wenn ich versuche, ihm gerecht zu werden. Das Thema, ich sagte es, ist wirklich faszinierend, und die Bilder und Fotografien in diesem Buch, sie sind es ebenfalls. Ob die eher historischen Zeichnungen oder Drucke, die das damals sicher noch weitaus exotischere Geschehen zu bannen versuchten, oder die vielen aktuellen Fotografien, von der Erde aus oder dem Weltall – immer sind die Eindrücke stark und eindrucksvoll. Doch dann kommt der Text dazu, und hier komme ich ins Schleudern.



Solange von den frühen Berichten von Reisenden und Forschern die Rede ist, von Mythen, die frühere Völker sich als Erklärung des Unerklärlichen erzählten, geht die Faszination weiter. Davon zu lesen, wie Nansen, Amundsen und Scott, sämtlich berühmte Polforscher, auf ihren Expeditionen auf die Lichterscheinungen reagierten, für die sie oft nur unzureichende und manchmal auch unzutreffende Grundlagen kannten, das beschäftigt mich und sicher auch andere Leser über Stunden, selbst wenn wir heute die physikalischen Vorgänge größtenteils kennen. Verständnis ist nicht unbedingt gleichzusetzen mit Entzauberung oder Langeweile, manchmal wird das Staunen eher noch größer.

Aber ich bin sicher der falsche Adressat, wenn ich Sätze lesen muss wie

Der im Unsichtbaren passiv aufnehmende Sonnenvorgang bewegt sich wesenhaft zu sinnlich übersinnlichen Prozessen hin... (S. 98)

Und Sätze dieser Art bestimmen einen großen Teil dieses Buches. Natürlich, ich weiß, in welchem Verlag dieses Buch erscheint, kenne die anthroposophische Ausrichtung und lese vom Autor, dass er das „Priesterseminar der Christengemeinschaft“ besucht hat. Das alles hilft mir aber nicht, mehr Verständnis und vor allem Neigung zu derartiger Weltsicht und „geistiger Durchdringung“ zu entwickeln. Dabei liegt es mir fern, die gedankliche Ausrichtung zu kritisieren, dafür fehlen mir selbst das Wissen und die Fähigkeit, es gibt allerdings nur wenig, das mir ferner liegt als die entsprechende Weltanschauung. Ich konstatiere dies also nur mit dem Hintergrund, dass ich die ganz diesseitige Thematik dieses Buches interessant und lesenswert finde, die sich daraus evtl. ergebenden Weiterungen in Richtung Spiritualität, Poesie und unstoffliche Vorgänge nicht wertschätze, wie sie aus dem Untertitel des Buches „*Aurora Borealis und Australis in mythischer, naturwissenschaftlicher und apokalyptischer Sicht*“ erkennbar werden. Das spricht nicht gegen das Buch, sondern soll nur erläutern, dass in dieser Hinsicht ich als Leser und das Buch nicht zueinander finden. Für andere mag ganz anderes gelten.